

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mun der Geistliche, selbst vor Bewegung schwer die Worte meisternd, von dem Glück des heutigen Tages sprach, dessen noch Enkel und Urenkel dankbar gedenken würden, da erstlickten seine Worte in der allgemeinen Rührung, und Tränen der Freude und Dankbarkeit rannen durch graue Härte und auf müde, verarbeitete Hände. Erst in stillen abendlichen Betstunden fanden die Erwachsenen wieder Sammlung und nachdenkliche Betrachtung.

Für die Kinder aber hatte der Großvater noch eine besondere Feier vorbereitet. Als der Mond aufging, fanden sich die 300 Huben und Mädchen, die im Zug mitgeführt hatten, auf dem Markt zusammen, wo unter den Akazienbäumen lange Tafeln aufgestellt waren, und man die feckliche Schar mit Suppe, Würsten, Brot und leckeren Schmalzudeln bewirtete, auch ihnen Bier und einen Eimer gschwäbischen Weins schänkte. Dazu spielte eine türkische Musik und Papierlampen in allen Farben und Formen hingen von Baum zu Baum wie zwischen Mond und Sternen. Und wie der Abend sich zur Nacht wandte und die Freude in den kleinen herausgesehen Herzen immer lauter schlug, da wäre es schwer geworden, dieses Glück zu stillen, wenn nicht der Himmel selbst, wie in einem plötzlichen Aufbruch der Gefühle, sich mitten aus den Sternen in warmen, weichen Tropfen ergossen hätte. Da gingen die Kinder in die Nacht auseinander zu Schlaf und Traum, und konnte doch kein Traum ihnen solche Wunder schenken, wie sie der Tag gebracht: „der froheste Erntetag seit Menschengedenken“.

Und wenn ich nun heute überdenke, warum wohl von all den vielen Erzählungen unserer Mütter nur diese eine nie verbleichen will, ja immer stärker in alle Saiten meines Sehns rührt, je öfter ich sie mir und andern wieder neu berichte, so schlägt mir stark und klar die Antwort im Herzen: war es doch diese Erzählung, die uns einstens den Glauben in das Leben mitgab, daß alles Leiden nur zur Ueberwindung geschaffen sei und das menschliche Leben auch aus seinen tiefsten Nöten immer wieder das wundersame Fest seiner Auferstehung feiern müsse.

### 3.

Und Krieg! Den haben Eure Väter und Brüder bis zum letzten bitteren Tropfen auskosten müssen und nie dürft Ihr diesen Helden vergessen, daß sie die Heimat vor den Greueln, Schrecknissen, Fammertagen, Blutnächten bewahrten, die vor einem guten Jahrhundert die Franzosen unserem Rupertiwinkel bescherten.

Wir bringen aus dem Büchlein: „Als die Franzosen kamen“ eine kleine Auslese, damit auch die „Heimatarmee“ kennen lernt, was Krieg im eigenen Lande heißt.

Der 12. Dezember 1800 wurde für Teisendorf der allgemeine Schreckenstag. An der Spitze der ersten französischen Truppen ritt ein Husarenoberst. Dielem ging die Obrigkeit mit ihrem Personale und dem Bürgerausschusse entgegen und bat um Schonung für die Gemeinde. Er nahm den Empfang sehr höflich entgegen und beorderte eine Schutzwache vor das Pflegerhaus. Bald aber drängte Kolonne auf Kolonne. Die Undisziplin und das Plündern begann. Die Haustüren wurden mit Gewalt gesprengt, in den Zimmern alle Kästen erbrochen, von den Anwesenden das Geld mit gespanntem Gewehr abgefordert und unzählige Mißhandlungen besonders am weiblichen Geschlechte verübt. In den Gasthäusern wütheten die Soldaten wie Rasende. Sie schleppten die Weinfässer auf die Straße, foffen widernatürlich, und was ihre Kehle nicht mehr verschlingen konnte, wurde entweder mit fortgeführt oder zugrunde gerichtet. So flossen mehrere Eimer besten ungarischen Weines im Keller und auf der Gasse aus.

